

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Postamt: Tagesblatt Riesa.
Gesamt Nr. 20.

Postfachamt: Leipzig 21808.
Kreuzpostamt Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 114.

Sonnabend, 18. Mai 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 25 Pf., Ortspreis 30 Pf.; getraubener und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachsetzungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. feste Tarife. Bemühter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Uebersichtliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Müller, Riesa.

Ausführungsverordnung über den Handel mit Gänsen.

Zu der nachstehend abgedruckten Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes über den Handel mit Gänsen in der Fassung vom 2. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 373) wird bestimmt:

§ 1. Auch für lebende Gänse wird der Verkauf nach Gewicht vorgeschrieben. Beim Verkauf lebender Gänse durch den Züchter oder Mäster darf der Preis von 2,75 M. für 1 Pfund nicht überschritten werden. Der Preis gilt ab Stall des Züchters oder Mästers.

Beim Weiterverkauf durch den Händler darf insgesamt ein Zuschlag von 0,50 M. für 1 Pfund einschließlich der Beförderungskosten nicht überschritten werden.

Der in § 2 der Verordnung beim Verkauf geschlachteter Gänse durch den Züchter oder Mäster an den Verbraucher vorgesehene Preis von 4,00 M. ist im Königreich Sachsen ohne Bedeutung (vergl. § 4).

§ 2. Die Festsetzung von Höchstpreisen nach § 4 der Verordnung wird zunächst den Amtshauptmannschaften bzw. Bürgermeistern der Städte mit revivierter Städteordnung übertragen. Sie hat sich auf rohes und ausgelassenes Gänsefleisch zu erstrecken. Einheitliche Preisfestsetzung bleibt vorbehalten.

§ 3. Wer gewerbsmäßig Gänse an- und verkaufen will, bedarf dazu einer besonderen Erlaubnis. Der besondere Erlaubnis bedürfen nicht die Wild- und Geflügelhandelsvereine, sowie die Ein- und Verkaufseinrichtungen der Kommunalverbände und die Hausfrauenvereine. Die Erlaubnis wird auf Antrag durch Ausstellung einer Ausweisarte erteilt, sie gilt für das Königreich Sachsen.

Zuständig zur Erlaubniserteilung ist der Vorstand des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk der Antragsteller wohnt.

Dem Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist ein Zeugnis der Ortsbehörde darüber beizufügen, daß der Antragsteller schon vor dem 1. August 1914 den Handel mit Gänsen selbstständig betrieben hat und wegen Eigentumsübergangs oder Preiswunders oder Ueberschreitung von Höchstpreisen während der Kriegszeit nicht bestraft ist. Für Angestellte und Beauftragte können Nebenarten beantragt und ausgestellt werden.

Für jede Ausweisarte ist eine Gebühr von 3 M., für jede Nebenarte eine Gebühr von 0,50 M. zu entrichten.

Die Erlaubnis kann jederzeit, namentlich wegen Verstößen gegen die Preis- und Ueberschreitungsvorschriften, widerrufen werden. Die Ausweisarte ist dann der ausstellenden Behörde zurückzugeben.

Die Erteilung und der Widerruf der Erlaubnis sowie die Namen der erwähnten Einrichtungen, die einer besonderen Zulassung nicht bedürfen, sind im Amtsblatt des Kommunalverbandes zu veröffentlichen.

Die Ausweisarte ist bei Ausübung des Handels mitzuführen und den Personen, mit denen Geschäfte abgeschlossen werden, sowie auf Erfordern den Ueberschreitungsvorschriften vorzuweisen.

§ 4. Die entgeltliche (auch tauschweise) Abgabe von lebenden oder toten Schlachtgänsen unmittelbar an Verbraucher ist dem Züchter oder Mäster verboten.

Züchter und Mäster dürfen Schlachtgänse nur an Personen oder Stellen abgeben, die zum Verkauf von Gänsen zugelassen sind.

Die unmittelbare Abgabe an Verbraucher ist nur in offenen Verkaufsstellen und auf dem Wochenmarkt den zum Verkauf von Schlachtgänsen zugelassenen Personen oder Einrichtungen gestattet.

§ 5. Beim Verkauf von Schlachtgänsen ist auch der Verkäufer zur Ausstellung eines Schlachtzettels (vergl. § 6 der Verordnung) verpflichtet. Vorbrüche haben die Kommunalverbände bereitzustellen und unentgeltlich an Verkäufer abzugeben. Die in § 3 genannten Verkaufsstellen sind vom Schlachtzettel befreit, haben aber dem Verkäufer den Verkauf nach der Stückzahl schriftlich zu bescheinigen.

§ 6. Jeder Verkäufer, einschließlich der in § 3 genannten Gesellschaft und Einrichtungen, hat ein Ein- und Verkaufsbuch zu führen, aus dem die Anzahl der eingekauften und verkauften Gänse, Name und Wohnort der Verkäufer und Käufer, sowie die An- und Verkaufspreise zu ersehen sind. Er hat jeden Mittwoch dem Kommunalverband oder der ihm von diesem bezeichneten Stelle auf Postkartenform anzugeben, wieviel Gänse er seit der letzten Anzeige angekauft, wieviel Gänse und nach welchen Orten er verkauft hat. Er ist beim Verkauf an die Bedingungen dieser Stelle gebunden. Diese Vorschriften gelten auch für nach Sachsen eingeführte Gänse.

§ 7. Der Verkauf von Schlachtgänsen an Verbraucher ist nur gegen Abgabe einer Gänsekarte zulässig. Beim Verkauf von Gänsefleisch in Teilen ist für jeden Teil von höchstens einem Pfund Gewicht einer der 4 Abschnitte der Gänsekarte abzugeben. Die eingekauften Gänsekarten und Kartenabschnitte sind mindestens alle zwei Wochen unter Vorlegung des Ein- und Verkaufsbuches an den Kommunalverband abzuliefern.

§ 8. Die Gänsekarte wird nur auf Antrag von der Ortsbehörde ausgestellt. Ueber die Ausgabe ist eine Liste zu führen. Jeder Haushalt mit nicht mehr als 4 Personen darf eine Karte erhalten. Größere Haushaltungen erhalten für je 4 Personen eine weitere Karte. Bruchteile werden nach oben abgerundet. Bei der Berechnung sind Kinder unter 6 Jahren nur zur Hälfte zu rechnen. Gastwirtschaften dürfen für je 3 kändige Verpflegungsgäste zusammen eine Karte erhalten. Als ständiger Verpflegungsgast gilt, wer regelmäßig wenigstens eine Hauptmahlzeit in der betreffenden Gastwirtschaft einnimmt. Wer selbst Gänse hält, darf keine Karte erhalten.

Die Karte ist lediglich Scheckkarte, gibt also keinen Anspruch auf Belieferung; sie kann bei einem zum Verkauf von Schlachtgänsen zugelassenen Händler zur Belieferung angemeldet werden. Bei der Anmeldung ist nur der Bestelabschnitt, die ganze Karte erst bei der Belieferung selbst abzugeben.

§ 9. Das Ministerium des Innern kann Ausnahmen bewilligen.

§ 10. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 11 der Verordnung bestraft.

§ 11. Die Bestimmungen in §§ 1 bis 6 treten sofort, die übrigen am 15. Juli 1918 in Kraft.

Dresden, den 8. Mai 1918. 2855 II B III

Ministerium des Innern. 2184

Bekanntmachung der neuen Fassung der Verordnung über den Handel mit Gänsen.

Auf Grund des Artikel 2 der Verordnung zur Änderung der Verordnung über den Handel mit Gänsen vom 2. Mai 1918 (Reichsgesetzbl. S. 371) wird der Wortlaut der Verordnung über den Handel mit Gänsen, wie er sich aus der Verordnung vom 2. Mai 1918 ergibt, nachstehend bekannt gemacht.

Berlin, den 2. Mai 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes, von Waldow.

Verordnung über den Handel mit Gänsen. Vom 2. Mai 1918.

§ 1. Lebende Gänse dürfen nur nach Stückzahl verkauft werden. Der Preis für lebende Gänse aus dem Jahre 1918 oder früheren Jahren darf beim Verkauf durch den Züchter oder Mäster folgende Beträge für das Stück nicht übersteigen, wenn die Lieferung erfolgt:

im Mai 1918	12 Mark
„ Juni 1918	14 „
„ Juli 1918	16 „
„ August 1918	17 „
nach dem 31. August 1918	19 „

Die Preise gelten ab Stall des Züchters oder Mästers. Sie sind auch für Verkäufe maßgebend, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen sind, soweit noch nicht geliefert ist.

Beim Weiterverkauf darf den Preisen ein Betrag bis zu 3 Mark zugeschlagen wer-

den. Dieser Zuschlag umfaßt Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie sämtliche Aufwendungen einschließlich der Beförderungskosten.

§ 2. Der Preis für geschlachtete Gänse aus dem Jahre 1918 oder früheren Jahren darf folgende Beträge für das Pfund nicht übersteigen:

a) beim Verkauf durch den Züchter oder Mäster	
1) an den Händler frei Verkaufsstation (Wohn oder Schiff)	3,50 M.
2) an den Verbraucher	4,00 „
b) beim Verkauf durch den Händler	
1) an den Kleinhändler frei Lager oder Laden des Empfängers	4,00 „
2) an den Verbraucher	4,50 „

Die im Abs. 1 für den Verkauf an den Verbraucher festgesetzten Preise erhöhen sich, wenn der Verkauf an Verbraucher in Gemeinden erfolgt, die mehr als 100 000 Einwohner zählen, um 25 Pfennig.

Die Preise gelten für ungeöffnete, gerupfte Gänse (ohne Schwanzfedern); sie schließen die Kosten der Verpackung ein. Die Verwendung von Stroh bei der Verpackung (Strohbindung) ist verboten.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für den Verkauf durch den Züchter oder Mäster oder durch den Handel niedrigere Preise festsetzen, als die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise. Sie können auch für lebende Gänse den Verkauf nach Gewicht vorsehen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für den Verkauf von Gänsefleisch in Teilen und von aus Gänsen hergestellten Erzeugnissen Höchstpreise festsetzen.

Soweit nicht in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung Höchstpreise festgesetzt sind, ist der Verkauf von Gänsen oder von Gänsefleisch in Teilen sowie die gewerbsmäßige Herstellung und der gewerbsmäßige Verkauf von daraus hergestellten Erzeugnissen unzulässig.

§ 5. Die entgeltliche Abgabe von geschlachteten Gänsen aus dem Jahre 1918 oder früheren Jahren durch den Züchter oder Mäster ist vom 1. November 1918 ab bis auf weiteres verboten.

§ 6. Vom 1. August 1917 ab hat bei jeder Veräußerung von lebenden oder geschlachteten Gänsen oder von Gänsefleisch in Teilen an Händler, an Züchter oder Mäster und an Inhaber von Gast-, Schank- und Speisewirtschaften oder bei der Uebergabe an diese zum Zwecke der Veräußerung der Veräußerer einen Schein nach dem anliegenden Muster (Schlußschein) in zwei Ausfertigungen auszufüllen und zu unterzeichnen. Je eine Ausfertigung des Schlußscheins muß der Veräußerer und der Erwerber bis zum Schluß des Kalenderjahres, mindestens aber drei Monate aufbewahren und auf Verlangen den Polizeibeamten oder den Beauftragten des Kommunalverbandes, der Preisprüfungsstelle, der Gemeinde oder der Ortspolizei vorlegen.

Der Ausstellung eines Schlußscheins bedarf es nicht bei der Veräußerung an Abnahme- oder Verteilungstellen, die von der Landeszentralbehörde oder in deren Auftrag von Kommunalverbänden oder sonstigen Stellen errichtet sind, oder an deren Beauftragte.

§ 7. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 8. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können weitergehende Bestimmungen über den Verkehr mit Gänsen erlassen, insbesondere den Handel mit Gänsen von einer besonderen Erlaubnis abhängig machen oder bestimmten Stellen übertragen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können mit Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes abweichende Regelungen treffen.

§ 9. Die Vorschriften, die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung erlassen sind, gelten auch für Gänse, Gänsefleisch in Teilen oder daraus hergestellte Erzeugnisse, die aus dem Ausland oder den besetzten Gebieten eingeführt werden.

§ 10. Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

§ 11. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den Vorschriften in § 2 Abs. 3 Satz 2, § 4 Abs. 2, § 5 oder den nach § 8 erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt;
2. wer den Vorschriften über die Verpflichtung zur Ausstellung, Aufbewahrung, Ausfertigung und Vorlegung von Schlußscheinen (§ 6) zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

*) Nicht mit abgedruckt.

Abgabe von Zucker an Minderbemittelte zu herabgesetzten Preisen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft hat nach Gehör des Ernährungs- und Bezirksausschusses beschlossen, der minderbemittelten Bevölkerung in der Stadt Radeburg sowie in den Landgemeinden des Bezirks für jedes auf den ersten Abschnitt der Zuckerkarte Reihe 9 erworbene Pfund Zucker den Betrag von 30 Pf. zu gewähren.

Zur minderbemittelten Bevölkerung sind im vorliegenden Sinne lediglich die Personen zu rechnen, deren Einkommen nicht mehr als 2500 M. beträgt.

Jeder Haushaltungsvorstand mit einem Einkommen von weniger als 2500 M. kann soviel Zucker zu einem um 30 Pf. billigeren Preise gegen Abgabe des III. der Zeit vom 24. Mai bis 12. Juni 1918 laufenden Abschnittes der Zuckerkarte Reihe 9 beziehen, als er Zuckerarten zur Verfügung hat.

Die Entnahme hat bis spätestens den 31. laufenden Monats zu erfolgen. Nach diesem Tage kann von der Vergünstigung nicht mehr Gebrauch gemacht werden.

Wer sich zu den Minderbemittelten im vorstehenden Sinne rechnen, und Zucker zu dem herabgesetzten Preise beziehen will, hat sich vorher bei der Gemeindebehörde seines Wohnorts den ersten Abschnitt der Zuckerkarte Reihe 9 auf der Rückseite mit dem Gemeindestempel abstempern zu lassen.

Die Zuckerverkaufsstellen wollen auf die so abgestempelten auf die Zeit vom 24. Mai bis 12. Juni laufenden Abschnitte der Zuckerkarte Reihe 9 den Zucker um 30 Pf. pro Pfund billiger verabfolgen, die abgestempelten Abschnitte sammeln und der Gemeindebehörde vorlegen, die über die Anzahl der abgelieferten Abschnitte eine Bescheinigung ausstellen hat.

Die Bescheinigungen haben die Geschäftsinhaber der Königl. Amtshauptmannschaft bis spätestens den 3. Juni einzuenden. Auf Grund derselben wird der Preisunterschied von 30 Pf. für jeden abgestempelten Abschnitt erstattet werden.

Nach dem 4. Juni 1918 eingehende Bescheinigungen können nicht berücksichtigt werden.

Großenhain, am 17. Mai 1918.

144 III. Königl. Amtshauptmannschaft.

Bei dem sich in der wärmeren Jahreszeit steigenden Bedürfnis zum Baden im Freien werden die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher, insbesondere auch mit Rücksicht auf den Nutzen des Badens für die Gesundheit, zumal, wenn es mit Schwimmbädern verbunden ist, veranlaßt, diesem Bedürfnis möglichst Rechnung zu tragen und — zur Verhütung von Unglücksfällen, sowie aus sittenpolizeilichen Rücksichten — geeignete Badeplätze in Flüssen oder Teichen ausfindig zu machen und abzumachen, auch durch ortsübliche Bekanntmachung und polizeiliche Aufsicht dahin zu wirken, daß das Baden auf die abgetrockneten und gekennzeichneten Plätze — aus Sicherheits- und sittenpolizeilichen Gründen, sowie im Interesse des Schutzes der übrigen an den Ufern liegenden Grundstücke — beschränkt bleibt.

Die unterzeichnete Amtshauptmannschaft ist gern bereit, bei Auslegung von Bedenken insofern als es die finanzielle Unterstützung zu vermitteln.

Grödenain, am 18. Mai 1918.

2047 a. Z.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Obstbaumschädlinge,

insbesondere Mispelplumier, Schwammplumier und Blausäure, treten verheerend im Bezirk auf und gefährden die Obstzucht. Die Gemeindevorstände und Ortsvorstände erhalten daher unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 18. Februar 1918 - 544 a. Z. - erneut Veranlassung, umgehend mit allen Mitteln die Schädlingbekämpfung vorzunehmen.

Grödenain, am 18. Mai 1918.

2056 a. Z.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 8 des Genossenschaftsregisters des unterzeichneten Amtsgerichts, dem Genossenschaftsverein für Niefa und Umgegend zu Niefa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung betr., ist heute eingetragen worden:

Rönlingsches Amtsgericht.

Auf Blatt 520 des Handelsregisters, betr. die Firma Chemische Werke Strehla, G. m. b. H. in Strehla ist heute eingetragen worden:

- 1. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der Gesellschafter vom 20. März 1918 lt. Prot. von diesem Tage abgeändert worden.
2. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sie wird entweder durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Rechnung geschieht in der Weise, daß die Rechnungen zu der Firmenangabe ihre Namensunterschrift beifügen.
3. Prokura ist erteilt dem Heinrich Wehler in Strehla. Er ist berechtigt, die Firma in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zu führen.

Rönlingsches Amtsgericht.

Herr Paul Konstantin Winter, Kaufmann in Niefa, ist heute als Vorkassierer für Niefa verpflichtet worden.

Rönlingsches Amtsgericht.

Wiederimpfung in der Stadt Niefa betr.

Die in unserer Bekanntmachung vom 24. April 1918 auf den 29. Mai 1918 angelegte Wiederimpfung der Pocken im Realprogymnasium und der Anstaltsschule findet wegen der am 29. Mai 1918 in den hiesigen Schulen stattfindenden Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen erst am 5. Juni 1918, nachm. 1/4 Uhr, und die auf den 6. Juni 1918 hierfür angelegte Nachschau erst am 12. Juni 1918, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle der Anstaltsschule statt.

Der Rat der Stadt Niefa, am 18. Mai 1918.

- Unter den vom Landesfiskus stammenden Pferden
1. der Straßenbahn-Gesellschaft Niefa,
2. des Wirtshausbesizers Oskar Hofman, Meißnerstraße 5,
3. des Viehhändlers Bruno Schneider, Bismarckstraße 59,
4. des Fleischermeisters Gustav Schneider, Niederlagstraße 15,
5. des Handelsmannes Gustav Starke, Goethestraße 16,
6. des Mühlengutsbesizers Oskar Meise, Bruckgasse 4.

Die Hände beglückwünscht worden.

Der Rat der Stadt Niefa, am 18. Mai 1918.

Vertilgung und Sächsisches.

Niefa, den 18. Mai 1918.

Das Theaterbauwerk. Ein reichhaltiges Feiertagsprogramm verbunden mit Gastspielen erster Künstler von namhaften Theatern bietet die Direktion Richter in Wausitz. Das beste Zeugnis für die künstlerische Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Künstler ist die Tatsache, daß dies Unternehmen nach nunmehriger vierjähriger Anwesenheit sich stets des besten Zuspruchs erfreut.

Das Dresdener Kunstensembel gastiert am 1. Pfingstfeiertage wieder im Saale des Hotel Stern. Außer den bewährten Kräften wirken, wie man uns schreibt, diesmal noch der Mal. Schül. Hofschaulpieler Siegfried Lewinsky und die bekannte Dresdener Pianistin Lotte Groß mit.

Landeshauptversammlung. Der Landesverband des Wohltätigkeitsvereins 'Sächsische Freischule' (Protokoll vom 22. Juni d. J. in Niefa seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

Die Erhöhte Zuckerration. Vom Landeslebensmittelamt wird uns geschrieben: Nachdem die ungenügenden Vorräte an Getreide, die in der Ukraine das R. G. V. genötigt haben, vom 16. Juni ds. Js. ab die tägliche Ration vorübergehend um 40 Gramm zu kürzen, muß versucht werden, der Bevölkerung soweit als irgend möglich, Ersatz in anderen Nahrungsmitteln zu verschaffen.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Allgemeine Rattenvergiftung im Stadtbezirk Niefa betr.

Der im Monat April 1918 im Stadtbezirk Niefa zur Vertilgung der Ratten tätige gewesene Kammerhüter Baumann aus Chemnitz wird am 27. Mai 1918 zur Vornahme der etwa erforderlichen Nachlegungen des Rattenbrotts nach hier kommen.

Wir fordern deshalb sämtliche Besitzer von Grundstücken, die nach der erfolgten Auslegung des Rattenbrotts weitere Ratten in ihren Grundstücken wahrgenommen haben, auf, sobald Vornahme einer unentgeltlichen Nachlegung, dies bis zum 25. Mai 1918 im Rathaus, Zimmer Nr. 3, - Vollamt - zu melden.

Gleichzeitig geben wir noch bekannt, daß der in verschiedenen Grundstücken etwa noch ausliegende Rattenbrotts unschädlich zu vernichten ist.

Der Rat der Stadt Niefa, am 18. Mai 1918.

Geldäftsbericht der Sparkasse der Gemeinde Gröden auf das Jahr 1917.

Table with 3 columns: Einnahme, Rechnungs-Abfluß, Ausgabe. Rows include: Kassenbestand Ende 1916, Einlagen in 8878 Wosten, Rückgezahlte Kapitalien, etc.

Veränderungen, Vermögens-Übersicht, Aufwendungen.

Table with 3 columns: Hypotheken-Darlehen, Lombarddarlehen, Bankguthaben, Wertpapiere, etc.

In Gemäßheit von § 17 Abs. 3 der Sparkassenverordnung der Gemeinde Gröden wird vorstehender Auszug aus der Rechnung für das Jahr 1917 veröffentlicht.

Gröden, am 25. April 1918. Die Sparkassenverwaltung.

Kirchenverpachtung.

Die Verpachtung der Gemeinde Gröden soll vergeben werden. Angebote sind bis 28. Mai schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.

Gröden, am 18. Mai 1918. Der Gemeindevorstand.

Stadt. Sparkasse Strehla.

Einlagen werden jeden Wochentag angenommen und alljährlich verzinst zu 3,5%. Gehaltszahlung statutarisch verbürgt.

beim Handgranaten-Wettwerfen in jeder Garnison einen Preis gestiftet.

Der König im Westen. Se. Majestät der König hörte am Morgen des 16. Mai bei dem Oberbefehlshaber einer Armee den Vortrag des Generalfeldmarschalls über die letzten Kämpfe und die augenblickliche Lage und begründete an verschiedenen Punkten Teile derjenigen Infanteriedivision, die im sächsischen Trichterfeld im wochenlang ausgehalten und wie weiter sächlich erlangenen Erfolge durch scharfe Nachdrängen vervollständigt hat.

Der auf den berühmtesten Kriegsschauplatzen bewährten Regimentern 'König Georg' und Nr. 107, sowie einem Reserve-Infanterieregiment stellte der Landesherzog das Zeugnis aus, erneut den sächsischen Waffentruppen hochgehalten zu haben.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.

Die Erhöhung der Zuckerration ist aus den bereits vom R. G. V. angegebenen Gründen in diesem Jahre leider nicht möglich. Dagegen soll ein gewisser Ausgleich durch die Ausgabe höherer Zuckerrationen geschaffen werden.



Mannesmann-Mulag

(Motoren- und Lastwagen Aktien-Gesellschaft) AACHEN

Motor-Lastwagen Motor-Omnibusse

Verkauf für das östliche Sachsen: Oskar Dietrich, Ingenieur-Büro, Dresden 27, Chemnitzstr. 93.
Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Dresden.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der lieben Jugend von Unterzügen sagen wir für die uns an unserer Hochzeit dargebrachten Ehrungen, Geschenke und Segenswünsche unseren
herzlichsten Dank.
Mühlberg, am 16. Mai 1918.
Friedrich Dieck und Frau
Anna geb. Knepper.

Wettern erhielt ich die tiefschmerzliche Nachricht, daß mein heißgeliebter, unvergesslicher Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Sergeant
Arthur Mieth
Inhaber vom Eisernen Kreuz 2. Kl. und der Friedrich August-Medaille am 4. Mai den Heldentod erlitten hat.
In tiefem Weh Marie Mieth nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.
Riesa, Meißnerstr. 28, am 17. Mai 1918.

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod fürs Vaterland unsere lieben Jugendfreunde
Otto Vetter
Gren.-Reg. 101, 6. Komp.,
Otto Balke
Ref.-Inf.-Reg. 102, 1. Komp.
Wir betrauern in Ihnen allezeit fröhliche, treue und liebe Jugendfreunde, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Für der Eltern Heerd, für der Heimat Haus, jagt auch ihr in den schweren Kampf hinaus, Das Siegeswert hallet ihr schmeiden — — Nun ist es entglitten der sinkenden Hand, Gefallen seid auch ihr für das Vaterland — — Nun ruhet, ihr Freunde, in Frieden!
Gewidmet von der
Jugend zu Zeithain.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
Ganz unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, vergesslicher Gatte, treusorgender Vater seiner beiden lieben Kinder, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der
Ersatz-Reservist Bruno Ermer
im Inf.-Regt. 102 am 27. 4. den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Hoffnungslos mußt Du die Welt verlassen, Schiedst so schwer von Deinem heimischen Bild; In weiter Ferne mußt Du Dein Leben lassen, kehrt niemals wieder zu uns zurück.
Ob wir den Ort, an dem Du arbeitst wohl jemals sehen werden? Fern von der Heimat ruht Dein Leib in kalter, fremder Erde. Nicht durften wir zum letzten Mal die liebe Hand Dir drücken, Nicht Deines Grabes Hügel still mit Weidenrosen schmücken. Wer weiß, ob Deinen Todesschreien ander Ort vernommen? Im Weite werden wir Dein grüßend Antlitz sehn Und Deine Seele wird voll Liebe uns umwehn. Um uns ist's ob, um uns ist's leer, Du hoffst Deine Wiederkehr.
Du warst so gut, Du starbst zu früh, Wer Dich geliebt, vergißt Dich nie. Ruhe sanft in fremder Erde!
In tiefer Trauer die schwergeprüfte Gattin Emma Ermer nebst Kindern und allen Angehörigen.
Riesa, den 18. Mai 1918.

Zu Königs Geburtstag
Fachgemäße Anfertigung u. Ausarbeitung sämtlicher Orden und Ehrenzeichen. Ordensbänder.
Franz Heinisch & Co. Hauptstr. 54. Bismarckstr. 11.

Schlacht-Pferde
kauft jederzeit Otto Sundermann, Rohlslächter, Riesa. — Telefon 273. Bei Notschlachten schnell zur Stelle.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unserer Silberhochzeit sagen allen
herzlichsten Dank.
Hugo Liebe und Frau.
Riesa, den 17. Mai 1918.

Ihre Verlobung zeigen hierdurch an
Frida Morgenstern
Ernst Kauser
Riesa, Mai 1918.

Gertrud Hössler
Willy Potscher, Lehrer
Verlobte.
Dresden-Blauen, Pfingsten 1918.

Friedel Saubold
Herrmann Seeberg
grüßen als Verlobte.
Gröba Pfingsten 1918 Neureiße.

Ihre Verlobung erlauben sich anzugeben
Fridel Ackermann
Bruno Reinboth
Oschab Pfingsten 1918 Gröba.

Ihre heute stattgefunden Vermählung beehren sich hierdurch anzugeben
Otto Trobisch und Frau
Gertrud geb. Gärtner
Gröba, Elbe, Mügeln, Steinstraße 25, Bes. Dresden den 18. Mai 1918.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Kinder
Anna und Karl
beehren sich hierdurch anzugeben
Karl Trosse und Frau
Richard Mothes und Frau.
Gohlis. Deuben-Dresden.

Halte mein Geschäft während der beiden Feiertage geschlossen.
Emil Förster (Max Barthel Nachf.)

Lose 173. Königl. Sächs. Landeslotterie, Ziehung 1. Klasse am 12. u. 13. Juni cr. empfohlen
Eduard Seiberlich, Staatslotterie-Einnahme.
Krautpflanzen. Späte Sorten für Herbst und Winter. Weißkraut, Braunschweiger, das beste zu Sauerkraut, Rotkraut, Wöhrenkraut, sehr haltbar und dunkel. Wirking, Eisenkohl, fest und hart. Kohlräben-, Porree-, Salat- und Kohlrabi-Pflanzen empfiehlt in bekannter, vorzüglicher Ware
Paul Görler, Gärtnerei, Rausch, Telefon 226.

Hallo!!
Am 1. Pfingstfeiertag
Gasthof Mergendorf
Eugen Mores
Leipziger Variété
— Kunstbühne —
**** Papi ****
Münchener Scherzfingerin.
Amandos Zumbenmalart
Betty — Eugen Mores
Gesangsduett.
Max Berger
Kraftsportart.
1/2 Stbd. auf d. Sportpl.
Riese Paul Herold
2,43 m groß.
Einzig dastehend im deutschen Reich.
Eugen Mores, Komiker.
Lilly Walden
Vortragssängerin.
Komische Voffe.
Eine Bette um 12 Mr.
Gr. Lächerfolg.
Riese Herold, Komik. Mores, Papi u. d. übrige. Verf.
Preise der Plätze.
1. Platz 1,25, 2. Platz 1,00.
Vorverk. 1. Platz 1,00.
2. 0,80.
Vorverkauf
Gasthof Mergendorf und im Zigarren-Gesch. Ed. Wittig.
Nachm. 4 Uhr
gr. Kindervorstellung.
Kinder 20, Grm. 40 Pf.
Abends Anf. 8 Uhr.
Parole. Am nach Mergendorf.

Wieder eingetroffen
außeiserne Kochherde, Kessel.
Baul Schierik, Glaubitz.
Bandtassemöhlen
mit garantiertem Mahlwert zum Mahlen aller mahlfähigen Produkte wieder eingetroffen à Stück M. 25.—, 45.—, 85.—. Hermann Sommerfeld, Riesa i. S.

Lose 1. Klasse 173. Lotterie Ziehung 12. und 13. Juni 1918 empfiehlt die R. S. Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme von
Ferdinand Schlegel, Riesa.
Fernsprecher Nr. 76.

Margarete Höbger
Christian Biltning
Verlobte.
Riesa
Lebe a. d. Wefer.

Allen denen, welche den Sara unsern Lieblings so reich mit Blumen schmückten, sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Dir aber, du holder Engel, rufen wir ein Ruhe sanft in dein all zu frühes Grab nach. Möge Gott alle vor ähnlichem Schicksal bewahren.
Die trauernde
Familie Piato.
Riesa, Meißner Straße 29.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Deutsche Pfingsten.

Wenn der Sturmwind und nicht schreite,
Wären wir wohl nutzlos schwach;
Wenn das Leid sie nicht erwecke,
Wärde nie die Liebe wach.

Mitten zwischen Sturm und Schmerzen
Stuh wir auf und selbst geküßt,
Dann weiten sich die Herzen,
Dann trohen wir der Welt.

Nicht im kalten Grabstiefen
Wagt sich das beklagte Glück,
Auserkennungstimmchen riefen
Unsre Toten längst zurück.

Brüderliebe hilft die Klagen,
Und die Last wird leichter sein,
Wenn sie Brüderhände tragen,
— Deutscher Pfingstgeist siehe ein!

Dans Felgenbauer von und zu Riesa.
Berlin.

Pfingsten 1918.

Als am Tage des Lenzenbeginnes die ersten gewaltigen Schläge auf die Front unserer Feinde im Westen niederwucherten, da schien die Welt für einen Augenblick den Atem anzuhalten und hinauszuhorchen in die aufbrausenden Frühlingstürme, ob das Ahnen einer Entscheidung in ihnen sich ankündigte. Und als dann Tag um Tag die Meldungen von den herrlichen Erfolgen unserer Truppen eintrafen, da ging es wie ein stummendes Befreiendes Lauten durchs ganze Volk in der festen Gewißheit, daß endlich die Zeit gekommen war, den letzten und schwersten Kampfsang auszusuchen.

Der Frühling zog ins Land und breitete seine Herrschaft mehr und mehr aus. Leben, Gedenken und Hoffnung schritt er weiter und weiter hinein in die ihm entgegengehenden Welt. Und nun ist er auf seinem Gipfel angelangt: Pfingstsonne liegt über der Menschheit und leuchtet mit Vertrauen freudigem Glanz bis in die fernsten Winkel des nach Frieden und Glück sich sehnenenden Herzens.

Es ist ein eigenes Ding um das Pfingstfest, und ein eigenes besonders um dieses vierte, und, will's Gott, letzte im Kriege. Die Christenheit begeht heute den Geburtstag ihrer Kirche, den Ursprung der Ausbreitung ihrer sich gründenden Herrschaft. Und wie ein Gleichnis, entnommen dem zeitlos gültigen Bewußtseinsinhalt kirchlicher Festgottesdienste, mutet es an, wenn das leuchtende Werden und Wachen der Natur einen heißen Jübertagsglauben und einen heiligen Geist der unerschütterlichen Hoffnung auf Erfüllung der tiefsten Sehnsüchte des ganzen Volkes und der ganzen Menschheit über die Welt verbreitet. Der Lenzengeist, der in die Herzen sich ergießt und sie flüßt zu frischem und frohem Ausbarren in der Not der Zeit, er gleicht dem Pfingstwinden, durch dessen Damber die Jünger Christi geküßt wurden, trotz aller Anfechtungen durchzuhalten in der Gewißheit der Unüberwindlichkeit und Siegeshaftigkeit ihrer Sendung.

Wenn im Wachen des Frühlinges kalte Nachfröste gleich hemmenden Schranken sich einstellen; wenn in der Ausbreitung ihrer Vorkraft die Wästel auf wehende Hindernisse in der umwohnenden Heidenwelt stehen; nichts kann den endlichen Sieg der fröhlichen Sonne aufhalten; über alle Hemmnisse hinweg hat das Christentum seinen Weg gefunden. Und so ist es ein herrliches Zeugnis gläubiger Jübertags der deutschen Völker, daß keine vorübergehende Störung der Waffentaten an der Front, keine für die siegreiche Fortführung der Kampfhandlungen nötige längere oder längere Atempause ihm die überzeugende Gewißheit rauben kann: Der Sieg ist auf dem Marsch!

Mit Donnereschlägen zog der Lenz in die Welt; und mit blendenden Sonnenstrahlen seines Pfingstlichen Hochheitsfestes gliebt er den Geist mutvoller Jübertags in unsere Herzen, daß sie fröhlich und stark bleiben im Vertrauen auf den baldigen Sieg unserer gerechten Sache. Das ist der Pfingstgeist der Deutschen, der uns in tieferer Kriegsnot trösten werden läßt in unerschütterlichem Glauben an kommenden Wiedererleben eines völkerverbindenden deutschen Frühlinges, in dem zukunftsreichen Dichterglauben: „Es ist ein großer Morgenjaug der ganzen Welt beschieden.“

Kriegsnachrichten.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabbericht. Amtlich wird aus Wien vom 17. Mai verlautbart: An der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf. In Albanien griffen Italiener und Franzosen unsere Geistesstellungen zwischen den Flüssen Dium und Devoll an. Absehen von einem unbedeutenden Geländegewinn westlich von Korca wurde der Feind überall zurückgeschlagen.

Satz von den Volkswirtschaften zurückerobert! Die Telegrammagentur Mailt berichtet: Nach den letzten Nachrichten haben die Bolschewiki in der Gegend von Waku aus Turkestan und Kirgistan Verhaftungen erhalten, die auf russischen Kanonenschatz über das Kaspiische Meer gekommen waren. Nach Eintreffen dieser Verhaftungen gingen die Bolschewiki über den Angriff über, in dessen Verlauf die Anselmannen trotz heldenmütigen Widerstandes die Stadt Waku verloren, die nicht gehalten werden konnte, wiewohl Anselmannen aus Bagherkan und Georgien zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, weil den Verteidigern die Patronen ausgegangen waren und es ihnen überdies an Verteidigungsmitteln mangelte. Die Bolschewiki setzten ihren Gegenangriff in heftiger Weise fort.

Graf Hertling über die Besprechungen im Großen Hauptquartier. In einer Unterredung, die der Berliner Vertreter des „M. G.“ mit dem Reichskanzler hatte, erklärte Graf Hertling zu den Verhandlungen im Großen Hauptquartier und über die Vertiefung und den Ausbau des Zweibundes: Es sind natürlich nur die grundlegenden Gedanken, die während der Verhandlungen im Hauptquartier besprochen wurden. Die Feststellung der Einzelheiten bleibt indessen Verhandlungen überlassen. Ich muß nicht besonders betonen, daß ich allen Bestrebungen, die sonstige dahingehen, das deutsch-ungarische Verhältnis zu bessern, um die beiden Völker enger zusammen zu bringen, die wärmsten Sympathien entgegenbringe. Aus dem Ergebnisse der Verhandlungen wird Herr Clemenceau, der sich dem Wahn hingabegeben hat, unser festes Bündnis sprengen zu können, erfahren können, welche Früchte seine Intrigen gebracht haben. Der neue Zweibundvertrag wird besonders zwei wichtige Teile haben: die wirtschaftlichen und die militärischen Vereinbarungen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hat keine Spitze gegen ir-

gend einen Staat. Darauf bin ich vorbereitet, daß unsere Gegner und aggressive Tendenzen unterdrückt werden und die Parole ausgehen: Jetzt kann der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege seitens der Entente gegen die Zentralmächte losgehen. Diese Behauptung ist aber vollständig falsch. Wir wollen nichts anderes, als unseren Platz an der Sonne haben. Es ist unser gutes Recht, daß wir unsere gemeinsamen Interessen abstimmen lassen und gemeinsam vorgehen. Wir wollen die Möglichkeit der Besprechungen anerkennen, so muß ich betonen, daß unsere Berechnungen für die Zukunft keinen aggressiven Charakter haben. Wir wollen nur die Konsolidierung der gegenwärtigen Verhältnisse und wollen auch nach dem Kriege ebenso eng verbunden bleiben, wie uns der Krieg einander nahegebracht hat. Ich sprach im Hauptquartier den General Vrs, dann Generalfeldmarschall Hindenburg und Ludendorff. Alle drei Herren haben sich sehr befriedigend geäußert. Wenn sich die Welt einmal zu einem Friedensstrukt zusammenschließen sollte — so bemerkte Graf Hertling mit etwas skeptischem Lächeln auf eine Frage nach einem Friedensbündnis der Nationen —, wenn die Nationen eine Friedensliga bilden würden, so würde Deutschland ohne Jögern und mit Freuden beitreten. Leider geben die jetzigen Verhältnisse sehr wenig Hoffnung darauf. Unser Wunsch ist, den Frieden zu erkämpfen und den Frieden zu erhalten. Unsere Politik war immer ebenso eine Politik des Friedens wie unser Bündnis mit der Monarchie ein Friedensbündnis, sozulegen ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens war. Wir kämpfen jetzt um unser Dasein, um unsere Existenz und für den Frieden, den wir auch herbeiführen. Ich bin noch immer genug Optimist, um zu glauben, daß wir noch in diesem Jahre den Frieden haben werden. Ich sage Optimist, da die Medien, die man von den Staatsmännern der Entente hört, noch immer von einer Beiräumung der Zentralmächte reden. Man konnte glauben, daß die Angriffe auf Lloyd George, die immerhin auf die Stärkung des Friedensgedankens hinwirken, den Friedensmöglichkeiten einen besseren Boden schaffen werden. Das war aber nicht der Fall. Ich kann augenblicklich nicht mehr sagen, als daß ich die feste Überzeugung habe, daß die weiteren Ereignisse im Westen uns dem baldigen Ende des Krieges näherbringen werden, und daß dann das im Kriege erprobte und ausgebauten Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erneuter Blüte und reichem Segen gelangen wird.

Ungarn und das deutsche Bündnis. In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am Donnerstag richtete Graf Alder Apponyi eine dringende Interpellation an den Ministerpräsidenten, in der er ausführte, daß er der Befürchtung jener nicht zustimmen könne, welche eine unangenehme Wirkung des neuen Bündnisses bei dem Verband befürchten. Der Hauptinhalt dieses Bündnisses werde natürlich von dem verfassungsmäßigen Forum der Delegationen einer eingehenden Besprechung unterzogen werden müssen. — Aus ansehendem guter Quelle sei die Meldung gebracht worden, daß eine Personalunion zwischen Oesterreich und Polen geplant werde. Er müsse auf das entschiedenste erklären, daß Ungarn, und zwar ohne Parteiunterschied, gegen jede Lösung der polnischen Frage protestieren würde, welche Ungarn gegenüber welchem Staate immer in eine inhere Lage bringen könnte. Den wichtigsten Teil des neuen Bündnisses würden unweifelhaft die wirtschaftlichen Bestimmungen bilden. Das wirtschaftliche Selbstbestimmungsrecht des Landes dürfe nicht beeinträchtigt werden. Er unterbreite deshalb folgende Interpellation: Hält die ungarische Regierung an dem von dem früheren Kabinett Bekerle verstandenen Prinzip fest, daß die mit Deutschland getroffenen wirtschaftlichen Abmachungen weder rechtlich noch durch Schaffung einer Zwangslage tatsächlich der freien Entscheidung des künftigen Reichstages in Bezug auf den mit Oesterreich zu schließenden wirtschaftlichen Ausgleich präjudizieren können? Ist die Regierung entschlossen, Deutschland gegenüber nur solchen Abmachungen zuzustimmen, die dieser Aufforderung entsprechen? — Im Namen des Ministerpräsidenten Dr. Bekerle antwortete Finanzminister Popowice und berief sich auf eine frühere Erklärung des Ministerpräsidenten, in welcher ausgesprochen wird, daß das deutsche Bündnis in keiner Richtung die wirtschaftliche Freiheit Ungarns gegenüber Oesterreich beeinträchtige. Das Haus und auch der Interpellant nahmen die Antwort zur Kenntnis.

Wilson über den Brief Kaiser Karls. Runciman habe mehrere Fragen über einen Gegenstand (Brief Kaiser Karls) an ihn gerichtet, der sowohl in England als im Auslande großes Interesse erregt habe. Aber wir haben keinen Augenblick Unterhandlungen dieser Art begonnen und haben auch niemals Äußerungen abgegeben, wenn solche von anderer Seite gewünscht wurden. Wenn irgend ein Vertreter eines der kriegführenden Länder den ersten Wunsch hegt, uns Vorschläge zu unterbreiten, so sind wir bereit, ihnen unser Gehör zu schenken. Selbstverständlich werden wir uns damit nicht befassen ohne Vorwissen unserer Alliierten. Der Brief, auf den die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt worden ist, war ein Privatbrief Kaiser Karls, den er an einen Verwandten geschrieben hatte und den dieser Verwandte dem französischen Präsidenten und dem französischen Ministerpräsidenten unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit übergeben hatte, und ohne Genehmigung ihm keinem anderen als dem Premierminister und Monarchen unseres Landes mitzuteilen, sowie ohne Erlaubnis ihm dem Kabinett des Premierministers zugänglich zu machen. Der Brief wurde dem französischen Ministerpräsidenten unter dieser Zusicherung übergeben. Er, Wilson, besand sich zurzeit dieser Schritte in Amerika. Nach seiner Rückkehr beschäftigte er sich nicht so eingehend damit, wie er es hätte tun können. Runciman hat gefragt, ob Wilson unterrichtet war. Die amerikanische Regierung war zu der Zeit nicht besser informiert über diese Tatsache als ich selbst. Aber wenn irgend jemand deshalb annimmt, daß wir je Mangel an Vertrauen zu der Regierung und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten gezeigt hätten, so gibt er sich einer starken Täuschung hin. Ich habe kein Geheimnis vor Wilson. Bezüglich der Stochholmer Konferenz glaube ich noch immer, daß sie zu keiner Verlegung des Krieges geführt haben würde. Der von der englischen Regierung eingeschlagene Kurs hinsichtlich der Konferenz hat keine nähere oder entferntere Verbindung mit dem Briefe Kaiser Karls an den Prinzen Sixtus, aber mit den darauf bezüglichen Verhandlungen und Besprechungen. Runciman hat gefragt, ob oder weshalb diese angelegenen Verhandlungen zu keinem erfolgreichen Ergebnis geführt haben. Hat etwa die französische Regierung, nicht zufrieden mit dem Vorwurfe auf die Rückgabe Elsaß-Lothringens in dem Umfang von 1870 außerdem weitere Gebiete verlangt, die im Jahre 1790 und 1814 zu Elsaß-Lothringen gehörten? Runciman bezog sich natürlich auf Herrn Doumergues Besuch beim Zaren im Frühjahr 1917.

Es handelt sich nicht um dieses größere Elsaß-Lothringen als Kriegsziel der Alliierten. Doumergues Sendung nach Russland und seine Besprechung mit dem Zaren waren uns nicht bekannt, bis sie viel später ein internationales Gespräch trugen. Sie verpflichteten uns nicht und gaben der Regierung niemals die geringste Ermütigung zu irgend einem solchen Vorgehen. Dies war nie der Gegenstand einer ernstlichen Betrachtung, noch glaube ich, daß es irgend ein fester Teil der auswärtigen Politik irgend einer französischen Regierung für irgend eine längere Dauer war. Cuthwaite sagte: Der Punkt der Anfrage bezog sich nicht auf dieses Abkommen, sondern auf die Besprechung, daß Voltaire die Aukergina Kaiser Karls durch die Forderung auf eine weitere Ausdehnung des Gebietes beantwortet habe. Wilson erwiderte: Diese Besprechungen sind nicht durch irgendeine solche Forderung, wie erwähnt, unterbrochen worden. Vielleicht werden wir niemals erfahren, welche Beweggründe es waren, die Graf Carain, Kaiser Karl und den Deutschen Kaiser antrieben. Ich bin geneigt, anzunehmen, es sei ein Teil der Friedenshoffnung gewesen, durch die eine Partei Friedensvorschläge beabsichtigt, die den Frieden nicht wünscht, sondern den Gegner zu trennen wünscht. Die Aukergina ging, wie Clemenceau aus einandergelegt hat, dahin, daß der ganze Krieg geführt wird zu dem Zwecke, daß Frankreich Elsaß-Lothringen, Italien aber nichts erhalten soll. Da wir es mit einem in seinen Methoden zu spitzigen Volke, wie die Mittelmächte zu tun hatten, war eine Art von Gegenangriff notwendig, und der Gegenangriff Clemenceaus scheint durchaus wirksam gewesen zu sein in dem Sinne, daß er in der klarsten Weise die Beweggründe offenlegte, von denen die Diplomatie Mitteleuropas befeuert war.

Ich glaube, die Anstrengungen der Mittelmächte sind niemals im Interesse des Friedens gemacht worden, sondern immer zu dem Ziele, die Alliierten zu trennen. Weder jetzt, noch in irgend einer anderen Zeit ist irgend ein Neugewinn vorhanden gewesen dafür, daß die deutschen Regierungskreise die Möglichkeit von einem Frieden hatten, den wir für billig halten könnten, einen Frieden, der die Freiheit der Welt und der diejenigen, die der Gefahr der deutschen Herrschaft ausgesetzt waren, sichern würde. Die Frage ist von der Kommission der französischen Kammer untersucht worden und ohne Zweifel mit einer genaueren Kenntnis der Tatsachen, als ich dem Hause mitteilen kann. Großbritannien hat nicht die für eine Art der Unternehmung, wie diejenige, die die französische Kammer anstellt, nötige Einrichtung. Die Franzosen haben diese Einrichtung und benutzen sie frei mit Rücksicht auf die besondere Sache, und der Schluss, zu dem sie kamen, war der, daß Kaiser Karls Brief keine billige und befriedigende Grundlage für einen ehrenvollen Frieden darbot. Es könne sein, sagte Wilson weiter, daß andere Beweggründe, als die ritterliche Rücksichtnahme auf historische Tatsachen, auf das Urteil einwirkten. Aber wenn die Franzosen überhaupt von Vorurteilen eingenommen gewesen wären, so wären sie sicher für einen Frieden, der ihnen Elsaß-Lothringen geben würde, weil Kaiser Karl ja einen Vorschlag gemacht hatte, zu dem er nachher Deutschland hätte bewegen können, und wodurch der Krieg beendet worden wäre und Frankreich Ansprüche auf Elsaß-Lothringen hätte machen können. Wenn es überhaupt möglich gewesen wäre, daß der Vorschlag wirklich die Keime eines ehrenvollen Friedens in sich getragen hätte, ist es nicht klar, daß dann die Kommission der französischen Kammer in diesem Falle bebaut hätte, daß die Gelegenheit von der französischen Regierung oder vom französischen Ministerpräsidenten verpaßt worden war? Jedenfalls kann man uns nicht in dieser Sache selbstzufriedene Rücksichten vorwerfen. Niemand kann einen eifrigeren Wunsch haben, den Krieg zu einem ehrenvollen Ende zu bringen, als die britische Regierung. Und wenn irgend eine Methode, dies zu erreichen, gezeigt wird, so wird sie selbstverständlich angenommen werden. Aber wir kämpfen als eine von vielen verbündeten Mächten gegen die Mittelmächte, die, soviel ich sehen kann, bei keiner Gelegenheit, und jetzt noch weniger als jemals, die geringste Abicht gehabt haben, unseren berechtigten Wünschen, über die das ganze Haus und das ganze Land einer Meinung sind, entgegenzukommen. Diese unseren großen Feinde, sagte Wilson, können nur durch die absolute Loyalität der Alliierten untereinander erreicht werden.

Ein Winkels Wilsons. Die Vorlage, durch die Wilson tatsächlich diktatorische Macht verliehen worden wäre, ist, wie „Dollandisch Nieuwe Bureau“ aus Washington erzählt, abgelehnt worden.

Sächsischer Landtag.

Wl. Dresden, 17. Mai.

Erste Kammer.

Am Regierungstische Staatsminister Graf Bismarck von Schöb und von Seebach. Beginn der Sitzung 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Ertragsumsatz auf die Jahre 1918/19 betreffend allgemeine und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern. Oberbürgermeister Lüder empfing die Annahme in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer und weist insonderheit auf den Beschluß hin, die Summe von 700 000 Mark für Beiträge an Landwirte zur Beschaffung von Saatkartoffeln in einem Nachtragsetz zu Kapitel 60 unterzubringen. Staatsminister Graf Bismarck v. Schöb: Die Regierung hätte den staatlichen Vorkurs zwar lieber im Ertragsumsatz gesehen, glaube aber, in dem Beschluß der Zweiten Kammer einen geeigneten Weg zur Verhinderung gefunden zu haben. Das Haus tritt dem Deputationsantrage bei. Prinz zur Lippe-Weihenfeld berichtet hierauf über Kap. 20 direkte Steuern betreffend und empfiehlt die Annahme des Kapitels. Oberbürgermeister Dr. Kötter-Lohs: Unter den Ausgaben des ordentlichen Etats gebe es viele, die als reine Kriegsausgaben eigentlich in den außerordentlichen Etat gehörten, so die einmaligen Steuererhöhungen. Wenn es gelingen sollte, eine Kriegenschatzung zu erlangen, so würden diese Steuererhöhungen daraus gedeckt werden können. Die Steuerzuschüsse sollten durch eine allgemeine Revision der Einkommensteuer beseitigt werden. Eine dauernde Erhöhung der Einkommensteuer werde sich nicht umgehen lassen. Graf v. Seebach-Glauchau schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Finanzminister v. Seebach: Die erwähnten Personalansagen gehören grundsätzlich in den ordentlichen Etat. Er sehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß eine Kriegenschatzung erreicht werden müsse, aber der erste Teilhaber daran würde das Reich sein. In der Hoffnung, etwas von der Kriegenschatzung zu erhalten, Schulden zu machen, das wäre eine Politik, die er nicht mitmachen könne. Er werde baldigst an eine Revision der Einkommensteuer herantreten. Unterbrechung wurde sie sich erst nach dem Kriege durchzuführen lassen. Oberbürgermeister Kott-Jwidan: Aufserordentliche Zeiten rechtfertigten auch außerordentliche Maßnahmen.

Stammesliste v. Seydewitz: Es gebe Einzelheiten, die in der nächsten Zeit weit über die Steuerzuschläge hinaus gehen würden, die jetzt für Sachsen beschlossen wurden. Das Kapitel wird hierauf bewilligt. Hierauf bewilligt das Haus Kap. 110, Rücklagen betr. und den abgeänderten Entwurf des Finanzgesetzes, worüber Prinz Johann Georg als Vorsitzender der 2. Deputation berichtet. Kap. 110 wird mit 81 300 987 Mark, darunter 79 960 614 Mark fünfzig wegfallend, verabschiedet. Auf Grund des verabschiedeten Haushaltsplanes werden die Gesamteinnahmen und -Ausgaben im Ordinarium für jedes der Jahre 1918 und 1919 auf die Summe von 619 674 920 Mark festgesetzt und wird zu außerordentlichen Staatsbedürfnissen für diese beiden Jahre überdies noch ein Gesamtbetrag von 103 463 000 Mark angelehnt. Hierauf verliest Prinz Johann Georg die ständige Schrift, die bewilligt wird und das königliche Dekret betr. den Staatshaushaltsplan und das Finanzgesetz auf die Jahre 1918 und 1919. Präsident Graf Bismarck v. C. schließt die Sitzung mit dem Wunsche auf ein gesundes Wiedersehen im Herbst. Schluß 2 1/2 Uhr.

Zweite Kammer.
Die Zweite Kammer erlebte in ihrer Schlußsitzung am Freitag nachmittags Kap. 110 des ordentlichen Etats, Rücklagen betr., sowie den abgeänderten Entwurf des Finanzgesetzes auf die Jahre 1918 und 1919. Danach gab Staatsminister Graf Bismarck v. C. Schluß eine Erklärung ab, in der er bedauerte, daß der Abgeordnete Barth nicht das Ergebnis der Untersuchung über die angeblichen Unregelmäßigkeiten militärischer Stellen bei den Haubener Nachuntersuchungen landwirtschaftlicher Betriebe abwartet, sondern eine Unterpektion eingeleitet habe. Um den Eindruck zu vermeiden, als wenn die Untersuchung des Falles wegen der Vertagung des Landtages zurückgestellt würde, erklärte er, daß sich das Ministerium des Innern mit dem Kriegsministerium ins Einvernehmen gesetzt habe, damit der Fall schnell und gründlich untersucht werde. Das Haus wurde von dem Ergebnis Mitteilung erhalten. Die Abgeordneten Sindermann (Soz.) und Fleißner (Unabh. Soz.) erklärten namens ihrer Freunde, gegen die ständige Schrift zu stimmen. Es folgte hierauf auf Vortrag der ständigen Schrift über den Staatshaushaltsplan und das Finanzgesetz durch den Abg. Dähnel sowie der Vortrag des königlichen Dekrets über den Staatshaushaltsplan auf die Jahre 1918 und 1919. Die Genehmigung erfolgt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Um 2 Uhr schloß Prä-

sident Dr. Sogel die Sitzung mit dem Wunsche, daß die Ständeverammlung bei ihrem Wiederzusammentritt infolge der Taten des tapferen Heeres und der Mähe möglichst nicht mehr Kriegsarbeit, sondern Friedensarbeit zu erledigen finden würde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Veränderungen am Militärstrafgesetzbuch. Der Bundesrat nahm zahlreiche Veränderungen am Militärstrafgesetzbuch vor. Infolgedessen werden, wie der Berliner Lokalanzeiger berichtet, zahlreiche Bergesen künftig nur mit mittlerem, statt mit strengem Arrest geahndet werden können.

Die Kriminalität der Jugendlichen. Eine Berliner Korrespondenz schreibt: Bei den Beratungen des Justizrats im Reichstag ist wieder die Forderung nach einer Neugestaltung des deutschen Jugendrechts erhoben, um die steigende Kriminalität der Jugendlichen wirksam bekämpfen zu können. Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes hat zwar beantragt, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für eine solche Reform geeignet sei, er hat jedoch erklärt, daß, falls der Reichstag den Wunsch nach Durchführung der Reform zu erkennen gäbe, die Reichsregierung ihre wohlwollende Mitwirkung nicht verlagern würde. Die Erfahrungen während der Kriegszeit mit Vorlagen auf dem Gebiete der Rechtspflege, die wichtige grundsätzliche Fragen anschnitten, brechen allerdings nicht gerade für eine Inangriffnahme der Neugestaltung unseres Jugendrechts. Über man sich erinnern, daß bereits im Jahre 1912 dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt war, der nicht zur Verabschiedung gelangte, weil über einige Fragen keine Verständigung zu erzielen war. Der Entwurf beruhte in allen wesentlichen Teilen auf den in der vorhergehenden Legislaturperiode vorgelegten Entwürfen zu Veränderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und einer Strafprozessordnung, in denen eine Reihe von Vorschriften entfallen waren, durch die das Verfahren gegen Jugendliche eine besondere Regelung erfahren sollte. Sie bezweckten im wesentlichen, die Bestrafung Jugendlicher auf Fälle, in denen erzieherische Maßnahmen nicht ausreichten, zu beschränken, die Verurteilung der Jugendlichen mit den Strafgerichten möglichst zu verhindern, und, wo eine strafgerichtliche Unternehmung unvermeidlich ist, das Verfahren so zu gestalten, wie es die Schutzbedürftigkeit der Jugendlichen erfordert. Obwohl die Vorschläge des

Entwurfs sowohl in der Kommission wie auch in den Kreisen der Vereine für Jugendfürsorge Zustimmung gefunden hatten, wurde über den Gesetzentwurf vom Jahre 1912 keine Verständigung erzielt. Unter diesen Umständen dürfte es sich empfehlen, diese Vorlage erneut im Reichstag einzubringen. Die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge hat inzwischen durch Veranlassung eines Beisatzes, den sie für ein Jugendgerichtsgesetz wichtige Vorarbeiten auf diesem Gebiete geleistet. Sie dürfte zu einer Klärung der grundsätzlichen Fragen sehr wesentlich beigetragen haben. Es könnte mithin wohl nicht schwer fallen, in einer der nächsten Tagungen des Reichstages zu einer Verständigung über ein Jugendgerichtsgesetz zu gelangen. Der Ernst der Lage wird dazu beitragen, die vorhandenen Gegensätze auszugleichen.

Oesterreich-Ungarn.
Die Bewirtschaftung der Ernte. Die Wiener Blätter melden: Vorgestern erschien eine Abordnung der deutschen Agrarpartei beim Ministerpräsidenten von Serbien, um ihm die in einer Sitzung der deutschen Agrarpartei beschlossenen Forderungen zu unterbreiten. Eine dieser Forderungen betraf die Aufbringung der bevorstehenden Ernteergebnisse und aller landwirtschaftlicher Produkte auf Grund einer Kontingentierung, durch welche der unbedingt notwendige Bedarf der konsumierenden Bevölkerung vollständig sichergestellt und für die ganzjährige Versorgung sichergestellt wird. Der Ministerpräsident erklärte, es könne betrübselnde Zustände der Kontingentierung noch keine bestimmte Stellung von der Regierung genommen werden, weil wahrscheinlich Deutschland, Oesterreich und Ungarn hinsichtlich der Aufbringung als gemeinsame Aufbringungsgebiete werden behandelt werden und selbstverständlich auch ein gleichartiges Aufbringungsgebiet annehmen müßten. — **Kotiz des WTB:** Die wir von zinständiger Seite zu dieser Meldung hören, finden aber die hier angebeuteten Fragen zurzeit Verhandlungen statt. Es kann nicht die Rede davon sein, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn als gemeinsamen Aufbringungsgebiet behandelt werden. Von deutscher Seite muß allerdings verlangt werden, daß bei der Bewirtschaftung der Ernte die starken Ernteminderungen, die in Deutschland durchgeföhrt werden, auch in der verbündeten Doppelmonarchie angewendet werden.

Ägypten.
Die neue Drehröhre über den Sueskanal bei Kantara ist vollendet. Der direkte Eisenbahndienst von Kairo nach Palästina wurde am 15. Mai eröffnet.

Merkennachrichten.

Beitrag. 1. Feiertag vorm. 11 Uhr Predigt Gottesdienst (Barren Gersdorf). 2. Feiertag vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst (Barren Gersdorf). Kollekte für Kirchenfonds, Singstiftung von Nagel.

Verloren.
Emalla-Damenuhr mit silberner Kette und Anhänger Freitag abend vom Eisenwerk bis „Stern“ oder daselbst im Gaal. Anwärter mit Monogramm A K und M. 12. 08 ges. Gegen Belohnung abzugeben bei C. Reichelt, Alsterstr. 5, v. r.

Einj. fucht
gutmöbl. Zimmer. Angebote mögl. bald unter K P 560 an das Tabl. Niesla.

Einj. freiw.
Sucht für sofort oder später gutmöbl. Zimmer. i. d. Nähe der 88er Art.-Kaf. Off. erbittet bis 20. 5. unter K P 563 an das Tabl. Niesla.

Möbl. Zimmer
Wer Derrn freil. Zu erfragen im Nieslaer Tageblatt.

Heirat.

Ein unabhäng. gesund. u. noch rüst. 50jähr. Landwirtswitwer mit gutem Vermögen wünscht sich zu verheiraten. Wäsende Angebote erb. unt. G M 100 an Annon.-Exp. Friedr. Eidmann, Weihen.

Suche zum sofortigen Antritt, wegen Erkrankung der ledigen **eine Magd** im Alter von 15-18 Jahren. Marie, Schmidt bei Niesla.

ArbeiterInnen werden angenommen **Schützenkr. 29.**

ArbeiterInnen in dauernde Beschäftigung nach den Feiertagen gesucht. **Dachziegelwerk Peniel, Gröba.**

Kinder zum Näbenderziehen während der Ferien nimmt an **Rittgt. Gröba.**

Arbeitsburichen

15-17 Jahr, gesucht. Melbuna am 22. 5. bei der **Wrochkauf-Gesellschaft Deutscher Consumvereine Verwaltungsstelle Gröba.**

Wer in dieser Pflege sein Grundstück oder Grundstück schnell und verlässlich zu verkaufen beabsichtigt, schreibe sofort an **Alfred Giesler, Chemnitz, Rodlitzerstraße 18, II. Die besten Bezeugnisse!**

Gärtnerbetrieb Nähe Großenhain, über 100 Morgen, mehrere Gemüshäuser, bestehend in Wrochgemüsebau und Landwirtschaft, aut. Boden, Strassenfront, tobesshalb sofort **zu verkaufen**. Angebote unter J P 560 an das Tageblatt Niesla.

neuemellene junge P'eg ist zu verkaufen in **Sahlsdorf Nr. 8 bei Strehla, Elbe.**

Junge Guten verkauft **Else Niesche, Streumen.**

Heidezauber.

Roman von **U. v. W. v. W.** 10. Fortsetzung.

„Kaglos“, entgegnete sie in tiefer Niedergeschlagenheit, die so komisch auf Herbig wirkte, daß er nur mit Mühe seine Nachlust bewang. „Allo wirklich?“ rief er noch immer lachend. „Ja, bin ein flottes Kener von Frauenherzen und so was! El, das wäre:“

„Sichs von Hedell Kurt von Herbig ist nicht wahr?“

„Jetzt hatte auch sie ein aufsteigendes Erröten festgestellt.“

„Sie vergessen den Amor, lieber Herbig.“

„Richtig, und dabei ist der Herz doch die Hauptsache. Werde mal suchen gehen, Verehrteste. Finde ich den Knirps, dann schleppe ich ihn her und lege ihn meiner schönen Herrin zu Füßen.“

„Lachend sahen sich beide in die Augen.“

„Die Gräfin Bergahls steht am Pfeilerziegel, junger Freund“, rief Bibby ihm noch lachend zu.

„Heiliger Lucifer“, brummte er fast entsetzt. „Werde mich schon hüten, meinem hohen Herrn ins Gehege zu kommen; er sieht ja die Gräfin an, als wollte er sie mit seinen Augen verbrennen. Na, Amor scheint hier wirklich toll zu hanzen; ich gehe ihn einzulangen, schöne Freundin.“

„Fröhlich schritt er von dannen.“

Die kleine Hofdame aber schloß die Augen wie ein Mädchen durch die Reiben der Anwesenden, die im Stehen plaudernd den Kaffee tranken, hindurch, bis sie in die Nähe der Gräfin Bergahls kam. Leider konnte sie nichts von der animierten Unterhaltung mehr hören, welche Amor mit dem Erbprinzen geführt hatte, sie hörte nur, wie der Erbprinze mit tiefer, lebensschafflicher Stimme zu Elmor sagte:

„Ich werde, während ich Ihre Nähe entdecken muß, Gräfin, nur an die mondbeleuchtete Zaubernacht denken, die uns heute von der „Rosenau“ heimwärts führt in das kalte, graue Alltagsleben hinein.“

„Aha“, dachte Bibby und nickte mit dem Kopfen fröhlich dem Rittmeister von Nienborf zu, der gerade vorüberschritt, „nun komm'!“ Der Amor scheint hier wirklich unheimlich zu hansen. Ah pah, kommt der dumme Junge zu mir, dann erbrüde ich ihn unbarmerbergs mit diesen meinen „reizenden“ kleinen Händen!“

War das eine Lust, sich bei den Klängen des Walzers „Reizende Frauen“ in dem einfachen Saal der „Rosenau“ im Länze zu wiegen! Wie die Augen leuchteten, die Lippen lächelten und die jungen Herzen schneller klopfen beim fröhlichen, improvisierten Reigen. Und draußen lag der Mondenschein auf den schweigenden Bäumen des Waldes und malte Silberregen auf dem dunklen Grund der Tannen. Und dann die Heimlichkeit. Ah ja, das war von jeder das Köstlichste gewesen nach dem Tanz in der „Rosenau“, denn Amor, der Spitzhube, war ja immer mitgegangen, und viele, nur zu viele, hatten ja schon früher oft sein Nicken gehört beim lustigen Schellengeklänge der Schlitzen. War er auch heute dabei der lose Gesell?“

„Amor war es, in deren Herzen unwillkürlich die Frage aufstieg, als der Erbprinz sie in den Schlitzen hob.“

„Aber bald lächelte sie kalt über sich selbst. Ihr Herz war ja gefest, Amors Pfeile trafen sie nicht. Still fuhr sie an des Erbprinzen Seite dahin, durch die mondbeleuchtete Zaubernacht.“

„Sie sind schwelgsam, Gräfin“, rebete Georg Wilhelm sie mit seltsam vibrierender Stimme an. „Nimmt die Schönheit der Umgebung Sie so gefangen? Wie macht sie sie trunken?“

„Mein Herz muß derartigen Reizungen wohl unangänglich sein“, entgegnete sie ausweichend. „Ich empfinde wohl die Schönheit der mondervollen Nacht, aber ich lasse mich nicht von ihr beherzigen.“

„Sie regieren Ihre Herz mit eiserner Hand, Gräfin.“

„Der sagt Ihnen denn, daß ich überhaupt ein Herz habe?“

„Sie weichen mir aus! Wer so blicken kann wie Sie, wenn so die Augen leuchten, der hat ein heißes, lebendiges Herz!“ sagte er in heissem, leidenschaftlichem Flüsterton, sich dicht zu ihr herniederbeugend.

Wie ein verlangender Atem wehte es ihr aus seinen Worten entgegen. Ein Wort legt von ihr, und Georg Wilhelm lag zu ihren Füßen. Sie wußte es. Sie wußte aber auch, daß ein Hauch aus ihrem Munde den Hauber bannen konnte, wenn sie unlang war. Es erfaßte sie etwas wie schwindelndes Entsetzen, wenn sie daran dachte, daß ihr die Möglichkeit gegeben war, die höchste Stufeleiter des Glückes zu erklimmen. Herrschen können. Glanz und Macht einheimeln, das war ihr stets der Inbegriff des Glückes gewesen. Da um sollte sie die dargebotene Hand nicht ergreifen? Die Leidenchaft des Erbprinzen für sie war echt — in ihrer Hand war er weiches Wachs. Ein Lächeln ihres Mundes raubte ihm fast den Verstand.

und ein freundlicher Blick von ihr machte ihn zu ihrem Sklaven. Zwar tauchten ein paar blaue, leuchtende Augen, die in ihrer Nähe austrahlten, wie Demantglanz, vor ihr auf. Aber was ging sie schließlich der Freiheit von Nienborf, und seine Liebe an. Bewußt, sie hatte ihn gern, er war ihr einziger und bester Freund, aber Liebe? — Wie kam sie überhaupt dazu, zu lieben? Ein leiser Schauer ging durch ihren Körper. Es war ihr plötzlich, als wäre sie dabei auf der Deibe und die Mühe des Solenhofes fangen:

„Auf der Deibe erblicke die lieblichste Maid, Ein schwarzbrauner Knabe hält' gern sie gefreit.“

„Ein schwarzbrauner Knabe Durchsicht die Welt, Er lichte sein Mädchen, Als sein Herz brach vor Welt.“

„Sie trieren, Gräfin“, fragte der Erbprinz in ärtlich besorgtem Tone, sie selber in den kostbaren Pelzmantel hülsen.

„Sie schütteste abwendend den blonden Kopf und sagte, sich müde im Schlitzen zurücklehnd: „Rein, Dohheit, ich sehnte mich heim.“

„Der Erbprinz nicht mehr allzulang“, entgegnete Georg Wilhelm tröndend.

„Sie lächelte bitter. Wie hätte er sie auch verstehen sollen! Und doch wollte sie ihn erkören?“

„Ich möchte Sie etwas fragen, Gräfin“, hob der Erbprinz von neuem an und versuchte ihre Hand zu fassen. „Sie wissen doch, daß —“

„Bitte, nicht weiter, Dohheit“, wehrte sie mit angstvollem Blick, „bitte, nicht jetzt.“

„Das antworten Sie mir immer, Gräfin, wenn ich Ihnen von meinen Gefühlen für Sie sprechen will; aber endlich muß einmal Klarheit zwischen uns werden. Ich liebe Sie und will Sie besitzen um jeden Preis. Man wird es mir wehren wollen, aber ich werde um Sie kämpfen bis zum letzten Atemzuge. Webe dem, der es wagen sollte, uns zu trennen, Sie mit zu entscheiden. Mein Vater ist gütig und schwärmt für Sie, meine Mutter ist von Ihnen enttäuscht, und meine kleine Schwester liebt Sie. Das sind drei wichtige Bundesgenossen, die mit Ihnen werden, siegreich aus dem Kampfe hervorzugehen.“

Er atmete tief und schwer und sah ihr lange in ihr heiß erglühtes Gesicht.

„Ein Wort, Elmor“, bat er leise. „Dabe Mühsch,

Öffentlicher Dank.
 Was dankbarheit befähigt ich gerne, daß ich von meinem überaus schweren, mehrjährigen **Nervenleiden** — **Cholesterin Krampfanfälle mit Bewußtlosigkeit und Schwindelgefühl, Nervenzittern, allgemeiner Neurasthenie** — nur durch Anwendung der zu Hause vorgenommenen **Lautenschläger'schen Pyrmoor-Behandlung** vollständig gebessert worden bin, so daß ich jetzt seit 2 Jahren gar keine Beschwerden mehr fühle und alle Arbeiten verrichten kann. Aus diesem Grunde spreche ich der ärztl. Leitung des Lautenschläger'schen „Pyrmoor“ München, Rosental 15, meinen innigsten Dank aus und kann dieses Institut allen Leidenden nur auf das allerbeste empfehlen.
 Genghub, Post Lann in Niederbayern, im Mai 1918.
 Karl Wasmeyer junior, Landwirt.

Lautenschläger'sches Naturheil-Institut „Pyrmoor“
 München, Rosental 15,
 gefächelt geschützt und ärztlich geleitet. Spezial für
 Nervenleiden, Rheumatismus, Lähmungen, Nervenschmerzen,
 Neurasthenie, Neuralgie, Epilepsie, Leishmann, Schloß,
 Rückenmarksleiden und innere Krankheiten. Möglichst
 ausführliche Schilderung des Leidens und Urursachen-
 erhebung. Die Kur kann bequem zu Hause
 ohne Veranlassung vorgenommen werden.

Schlosser
 sucht
Paul Klug, Maschinenfabrik, Crimmitschau.
Pferdeverkauf.
 Stelle von heute ab eine
 Auswahl 3. und 4-jährige
 dänische und ostpreussische
 Pferde mit voller Garantie
 preiswert zum Verkauf.
Albert Weichorn,
 Pferdehandlung und -Schlachterei, Gröba-Riesla. Fern-
 sprecher Riesla 885.

Heune und Küden
 zu verkaufen **Röbeln 10c.**
2 Eschenstämme
 liegen zum Verkauf.
Mühle Poppitz.

Bohlenstangen
 empfiehlt
Baummeister Gennia, Gröba.
Bohlenstangen,
 Leitern, Rechen,
 Goldschneidwerk empfiehlt
Pollitzer, am Schladthof.

1 bebr. Damenrad
 zu verkaufen **Saubitz, 73.**
Gebräuchtes Herrenrad
 sofort zu verkaufen
Paul Witt, Platz 6, 2.
 Ein fast neuer
Tafelwagen
 steht zu verkaufen.
Hof-Schmiederei Urban,
 Elbitzstr. 10.

Geldschrank 375
 475, 550, 750, 1250, 1650 Mk.
 Cassetten groß 75 u. 120 Mk.
 Cassetten klein,
 feuerfest 250 u. 275 Mk. verkauft
Fabrik Arnold, Dresden,
 Wachsbleichstr. 26/28.

Gebr. dunkler Kinderwagen
 zu verkaufen
Röderau, Rieslaer Str. 3.

Zement,
 beste Qualität, frisch, emf.
B. Matthes, Röderau.

Selleriepflanzen,
 starke Ware, empfiehlt
Gärtnerei Zangenberg.
Kriechen Spargel, Spinat,
 Salat u. Radisheschen empf.
Frieda Unglaub,
 am Technikum.

G. müsepflanzen
Rotkraut
Weißkraut
Strunkkraut
Selleriepflanzen
 empfiehlt
Fiedlers Gärtnerei,
 am Friedhof.

Vorlegeschlösser
 empfiehlt
Paul Schieritz, Glaubitz.

Bekanntmachung.
 Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen**
 und **4 1/2% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe**
 können vom
27. Mai d. Js. ab
 in die endgültigen Stücke mit Hinzufügen umgetauscht werden.
 Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8,
 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankstellen mit Kassen-
 einrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.
 Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Um-
 tauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.
 Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb
 dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsdienst-
 stunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die
 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; For-
 mulare hierzu sind bei allen Reichsbankstellen erhältlich.
 Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine recht s ober-
 halb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.
 Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine
 größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April
 1918, 1. Oktober 1918, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig
 gewordenen Hinzufügen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese
 Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die
 Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.
 Berlin, im Mai 1918.
Reichsbank-Direktorium.
 Dopenstein v. Grimm.

Wirksamen Schutz gegen
 geldliche Verluste aus dem überhand-
 nehmenden
Einbrecher-Unwesen
 bietet nur die Einbruchdiebstahl-
 Versicherung.
 Geschäfte und Privat-Haushaltungen
 vorsichert zu mäßigen Beiträgen und
 günstigen Bedingungen die
Frankfurter
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
 Aktien-Kapital M. 30.750.000
 Gesamtgarantiemittel rd. M. 98.000.000
 Kostenlose Auskunft erteilt die **Direktion in Frankfurt a. M.**

Folle kauft an
 höchstem
 Tagespreis
Paul Junger, Gerberstr.
Großenbathner Str. 31.

Süßholz
 in Paketen z. 20 J Verkauf
 100 Pakete . . . 16.—
 300 . . . 45.—
 800 . . . 110.—
 Portofrei Nachnahme.
Ernst & Witt, Abt. 175
Hamburg 23.

Schäferei Gropitz
 hat gegen Besagdschein am 25. 5. um 9 Uhr vorm. einige
Lämmer
 abgegeben.
 Freitag, den 24. Mai, nachmittags
 3 Uhr werden in Schäferei Gropitz
60 Lämmer
 verkauft. Besags- oder Ankauftschein (kann Gemeindegro-
 ßher ausstellen) mitbringen.

Rasier-Apparate
 mit abgegriffener Klinge empfiehlt
G. Schmod, Meißnerstr. 10.

Ziehung 18. bis 22. Juni
Geld-Lotterie
 des Roten Kreuzes
 im Königreiche Sachsen
 12796 Gewinnlose und 1 Fülllos
 ohne Abzug, Markt
225000
 Höchstgewinn im glücklichen Falle
100000
 Prämie und Hauptgewinn:
75000
25000
10000
5000

Losse à 3 Mark (Prämie 1. Klasse
 10 Prämien)
 durch den Haupt-Verkauf:
Alexander Hessel
 Dresden, Weisengasse
 Verkaufsstellen
 durch Plakate kenntlich

Patent-
Röbenhacken,
 Dinkelreder und Siebe
 sind wieder eingetroffen.
Herm. Sommerfeld,
 Meißnerstr. 1. Z.

Gröba.
Paul Richter
 empfiehlt bei Bedarf
Telefon Nr. 203.

Alle Sorten
Häute u. Felle
 zu feinsten Höchstpreisen
Otto Weizner,
 Fellehandlung, Altmarkt 3.
Einrahmen von
 Bildern
 edel und oval, in bekannter
 Güte; auch Spiegel werden
 angefertigt. **Oskar Becker,**
 Merzdorf Nr. 10.

Säße, und sprach es endlich aus, daß du mein sein willst
 in Zeit und Ewigkeit!
 Wieder lag der kalte Schauer durch ihren Leib.
 Fiehend hob sie die Hände zu ihm auf.
 „Ja, oder nein“, Elinor, sprach mein Urteil.“
 „Ja“, kam es wie ein Hauch von ihren Lippen.
 Mit jubelndem Entzücken lachte er ihre Hände und zog
 sie wieder und immer wieder an seine Lippen. Schon legte
 er den Arm um die bebende Gestalt, um sie an seine Brust
 zu ziehen, aber sie weichte ihm ernst und voll unabweisbar
 Dohheit.
 „Nicht also, mein Prinz“, sagte sie bestimmt und fest,
 mit tiefem Ernst in den grauen Augen.
 Man reißt den Vorhang erst nach dem Siege. Wol-
 len Sie nun mich küssen, bin ich Ihnen des Kampfes
 wert, so zeigen Sie es mir. Als Siegespreis bin ich
 dann Ihre eigen, aber, wohlverstanden, nur dann!“
 Sie sagte es ernst und doch mit schalkhaftem, rei-
 zendem Lächeln in seine Augen leuchtend.
 „Doches, süßes Weib“, stöhnte er bezaubert und preßte
 ihr Händchen nochmals an seine heißen Lippen. Sie aber
 entzog ihm die Hand und steckte sie eiligst in den reizenden,
 feinen, weißen Besamuff.
 „Das ist für später“, sagte sie mit heftigem Er-
 zöten.
 Und der Erbprinz Georg Wilhelm, dem alle Frauen-
 herzen im Sturm aufliegen, lenkte beiseiden den Blick und
 entgegnete leise:
 „Verzeihen Sie, Gräfin, wenn ich zu stürmisch war;
 ich habe ihr Wort, das mich zum glücklichsten der Sterb-
 lichen macht und das ich mir vorläufig genaug.“ Und
 dann begann er zu erzählen von seiner letzten Reise mit
 Professor Rickmann, und Elinor war es, als tänen sie
 Worte vor ihren Augen einen kuriose Reigen und be-
 wußtlichen Klang es zu ihr wie mit Donnerstimme: „In
 Zeit und Ewigkeit!“
 Dann blickte sie auf den flammenden Schnee, der rings
 wie flüßiges Silber vom Mondlicht überhaucht auf den
 Hümen und Sträuchern lag, und etwas wie ein wilder
 Schiner, ein unangenehmes Bed durchzog ihre Seele. Was
 war das nur? War sie nicht glücklich, nicht begehrt, nicht
 war ihr die Glückseligkeit nicht lächelnd die glücklichsten Ge-
 schenke in den Schob: Liebe, Glanz und Macht? Die eine
 Kata Morgana zog im Geiste vor ihr die Heide mit dem
 Golddoch und dem alten Schulhof auf. Schimmernd in
 zauberlicher Pracht, im strahlenden Goldglanz lag sie
 vor ihr, und etwas wie eine h. He, namenlose Sehnsucht

erfaßte sie. Ach, nur einmal das schmerzende Haupt in
 die kalten Blüten der Erica bergen, ach, nur einmal!
 „Amor grüßt!“ rief eine lustige Stimme aus einem
 vorüberlaufenden Schlitzen herüber.
 Der Hauber war verfloren, Elinor lachte lustig auf.
 Die natürlich sie doch war.
 „Wir grüßen ihn wieder!“ rief sie mit dem Erbprinzen
 zusammen wie aus einem Munde.
 „Ich glaube, das war die allerliebste Bege, die kleine
 Weibell“, rief Georg Wilhelm laut geklaut. „Die kleine
 Reugier wird doch nicht spioniert haben.“
 „Vorlicht und Beschwörung“, behauptete Elinor, entgeg-
 nete Elinor und sah die Häuserreihen der Straße entlang,
 in welche sie dann einbogen.
 „Eine Sorge, Solbe, Süße“, stöhnte er zurück. „Du
 bist nun mein in Zeit und Ewigkeit!“
 Der Schlitzen hielt, und der Erbprinz sprang hinaus,
 um Elinor herauszuheben. Er hielt sie dabei einen Mo-
 ment länger als nötig war in seinen Armen. Niemand
 hatte es gesehen, aber Elinor war es, als hätte sie einen
 Schlag empfangen, der in ihrem Herzen wie flüßiges
 Feuer brante.
 „Gott Amor scheint der Rosenau untreu geworden zu
 sein“, ging es andern Tages lachend und lichernd durch die
 Dorfgesellschaft. Niemand ein Paar zu erblicken, wo-
 hin man auch spähte, so viel man auch fragte.
 Der Erbprinz aber drehte mit lustigem Lächeln seinen
 rotblonden, mächtigen Schnurrbart und sah blitzschnell zu
 Elinor hinüber, auf deren Wangen ein leichtes Rot der
 Verwirrung lag.
 Sie beide allein wußten ja nur, daß sie den lieblichen
 Knaben in ihrem Schlitzen mit heimgebracht, wenn auch
 Elinor ihn nur weinend sah.
 „Ach könnt' ich noch ein's in die Welt hinaus,
 Nicht als' ich vorüber am Heidehaus,
 Ich rächte Tag' um Tage!
 Derweil das Glück der Jugendmut wehrt,
 Verduldet der Wein, und die Liebe stirbt,
 Und der Weibhorn weiset am Gang.“
 Richard Schmitz Götter's.
 Es war ein'ge Wochen nach der Schlittmarie. Noch
 lag hoher Schnee auf der Erd, aber es war, als „senkte“
 es schon. Frühlingstrüb lag es in der Luft, die der Mit-
 tmeister von Merzdorf, der gedankenvoll eine der Vorstadt-
 straßen hinab schritt, in seine tiefen Augen einlog.
 Er wußte nicht, wie er in die St. gekommen. Es war
 ihm nur gewesen, als müßte er manövern, weil, weil über

die Grenzen der Stadt hinaus. Sonderlich bestommen
 war es ihm zu Mut, schon seit Wochen. Wie ein Feuer-
 brand war sie in seinem Herzen aufgelöst, die Liebe zu
 der schönen Gräfin Bergholz. Jeder Versuch aber, ihr
 seine Liebe zu gestehen, war bisher an ihrer ruhigen
 Freundlichkeit abgeprallt. Er wußte, daß sie nicht abnung-
 los war. Oft hatte er in ihren Augen gelesen, daß sie
 ihn verstand, oft war es ihm gewesen, als wäre sie be-
 reit, ihre Hand aufstreichend in die seine zu legen, und
 dann wieder war es, wie eine vergebliche Angst über
 ihn gekommen, daß er sie lassen müßte. Der Erbprinz
 gab ihm auch vielerlei Anlaß zur Besorgnis, trotzdem das
 Benehmen Georg Wilhelm gegen Elinor untadelhaft war.
 Zweifel war es ihm, als läge ein Bild des Einverständ-
 nisses aus den Augen des Erbprinzen zur Gräfin her-
 über, der ihr eine leichte Verlegenheitsröte auf die Wangen
 zauberte. In solchen Momenten erfaßte ihn etwas wie
 eine wahnsinnige Mut, die zu beherrschen, er seine ganze
 Willensstärke aufbieten mußte. Oft hatte er auch schon
 daran gedacht, Wolsang zum Vertreiben seines Per-
 summers zu machen. Wolsang, der den Erbprinzen so
 gut kannte, hätte ihm gewiß seine beruhigende Auskunft
 geben können; aber so oft er auch schon versucht hatte,
 das Gespräch auf Elinor und den Erbprinzen zu lenken,
 immer war ihm Rickmann auszuweichen. Das alles dachte
 der Freiherr, als er die verzeichnete Vorstadtstraße bedrück-
 ten Bergens entlang schritt. Da war es ihm plötzlich,
 als judesetwas wie ein Sonnendisk vor ihm auf. Und
 richtig! Ein brauner Hohl war es, auf dem die rostige
 Glut der schwebenden Winterjonne mit vollem Gold-
 glanz lag. Dieser Hohl hing unter einer alten, schwar-
 zen Kinderkappe mit blauroa Umhang hervor, lang über
 den Rücken einer Wächchenschaft, die mit „Kägelbeschla-
 genen“ vor ihm durch den Schnee stampfte.
 „Diese Bedale“ kamen wie lange“, sagte er vergnügt
 zu sich selbst und machte einige lange Schritte der Kleinen
 nach. „Das ist ja die Heibelotte, die noch immer die
 Stiefeln „for acht Mark“ trägt. Himmel, wie sieht das
 Balg aus; aber „guten Tag“ will ich ihm doch sagen.“
 Noch ein paar lange Schritte und er ging der Kleinen
 sporenkürzend zur Seite.
 „Guten Tag, Fräulein Dötchen“, sagte er lachend.
 Werkwürdig, seine Unruhe war plötzlich wie wegge-
 wischt. Er lächelte nur, wie wohlig der Frühlingwind seine
 Seiten umflüßte.
 Sollte sich ein'nen Keimen, entlichten Schrei aus und
 ließ die Wächertafel, die sie trug, bei seinem unberührten
 Anblick zur Erde fallen.

Gasthof Pausitz.

Theater der Stadt Riesa.

1. Feiertag, 1/9 Uhr: **Extravorkellung!**
 Gastspiel des R. S. Hoftheaters Dettmer aus Dresden.
 Gastspiel des Herrn Paul Friedrich v. Schauspielhaus Leipzig.
 Gastspiel des Herrn Alfred Berger v. Stadttheater Magdeburg.
 Am Klavier: Herr Karl Gottfried aus Dresden.
 Durchschlagende Woffe der Zeit.
 Echte Karabineruniformen.

Achtung! „Unsre Landsker“. Original-Souplet.
 Den Riesaer Landsker gewidmet von Marga Richter.

Sächsische Kavallerie oder: Ein Kaisermanöver im Elsaß.

Nachmittag 1/4 Uhr:
 Spiegelstein, Spiegelstein, in meiner Hand, wer ist die
 Schönste im ganzen Land
 oder Schneewittchen und die sieben Zwerge.
 Heraus: Ein Bilderrätsel. Geschenke und Freikarten.

2. Feiertag, 1/9 Uhr: **Extravorkellung!**

Das Kätzchen von Heilbronn

oder: **Die Feuerprobe** nebst
Die heilige Fehme. Vorspiel

Die berühmte Flederbuschszene.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Direktion Richter.**

Hansa-Hotel, Gröba

Hält seine freundlichen Räume
 bestens empfohlen. Gute Speisen
 und Getränke, Musikalische Unter-
 haltung, Billard, — Regalbau.
 Zimmer mit und ohne Pension.

Zum Anker, Gröba.

1. Feiertag, 8 Uhr, die beliebten
Glaunziger Hohensee-Sänger.
 Vollständig neues, reichhaltiges Programm.
Prima Soli, Duette und Posen.
 Ueberall großer Erfolg. U. a.:

Die Mobilmachung bei Pinfelmann

Zeitentsprechende Woffe mit größtem Lacherfolg.
 Nachm. 4 Uhr große Kinder-Vorstellung mit extra
 gewähltem Programm.
 Eintritt Erw. 40 Pf., Kind 20 Pf.
 An der Abendf. 1. Bl. 1.— M., 2. Bl. 80 Pf.
 Im Vorverkauf 1. Bl. 90 Pf., 2. Bl. 70 Pf.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten
 die **Direktion und H. Piefisch.**

Gasthof Gröba.

(Inhaber: Paul Grohe.)
 2. Pfingstfeiertag nachm. 4 u. abends 8 Uhr
 2 große erstklassige
Variété-Theater-Vorstellungen
 (Direktion: Willy Krahnemann, Chemnitz).
 Neues glanzvolles Parade-Programm.

Sanjo Salefski, wunderbarer akrobat. Akt.
 H. und C. Fröhling, Gesangs-Duett.
 Neueste Schlager.
Fritz Becker, der brillante Humorist.
 Käthe Gärtner, vornehme Verwandlungs-
 Tänzerin.
Minni Gerb, vorzügliche Vortragskünstlerin
 „Dienstmann Nr. 48“ und „Aus Liebe
 zur Kunst“, 2 urkomische Woffen.
 Tränen werden gelacht.

Niemand veräume, dieses wunderbare Pfingst-
 Programm anzusehen.
 Vorverkauf im Gasthof Gröba: 1. Platz 90 Pf.,
 2. Platz 60 Pf., Sperrlich 1.50 M. nur a. d. Kasse.
**Nachmittags 4 Uhr Familien-
 und Kinder-Vorstellung.**
 Kleine Preise: 60 und 40 Pf., Kinder 30 und
 20 Pf.
 Zu recht zahlreichen Besuch laden ein
 die **Direktion und Paul Grohe.**

Gasthof Münderitz.

1. Pfingstfeiertag. **2 Militär-Konzerte**

der Infanteriekapelle Großenhain.
 Nachm. 1/4 Uhr bei gütlicher Witterung im Garten. Abends
 8 Uhr im Saal. Schiff 1/2 Uhr ab Riesa, Konzertfahrt.

2. Feiertag abends 8 Uhr

Theater-Aufführung. Heirat auf Probe.

Direktion: P. Schön, Chemnitz.
 Lustspiel in 3 Akten.
 Ergebnis ladet ein **M. Kersch.**

Turnverein „Frischauf“, Hayda.

Am 1. Pfingstfeiertag **Musikalischer patriotischer
Familienabend**
 bestehend in
**Konzert, Ringenturnen, Gruppen,
 Vorträgen und Theater.**
 Der Reinertrag fließt dem Verein Helmatbank zu.
 Anfang 7 Uhr.
 Um gütigen Auspruch bittet **der Turnrat.**

Stadtpark Riesa. Militär-Konzert.

1. und 2. Pfingstfeiertag, 4 Uhr nachm.
 Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf.
 Ergebnis ladet ein **G. Rätz.**

Hotel Stern.

Sonntag, den 19. Mai 1918 (1. Pfingstfeiertag),
 abends punkt 8 Uhr.

Dresdner Kunst-Ensemble

Leitung: **Quersänger Otto Kallenbach-Patke**
 unter Mitwirkung von:
Gesamtheit Vetter vom Kgl. Hofballt. der Kgl. Hofoper
Siegfried Lewandowski, Kgl. Sächl. Hofkapellmeister
Hofkapellmeister, **Konzerthängerin (Altistin)**
Wolke Groß, die bekannte Dresdner Pianistin.

Eintrittspreise:
 1. Ref. u. Pl. (nummeriert) 2.50 M. 3.— M.
 2. „ „ „ 2.— „ 2.50 „
 3. „ „ „ 1.25 „ 1.75 „
 4. „ „ „ 0.60 „ 0.90 „
 Vorverkauf: Buchdruckerei Abendroth und Zigarrengeschäft
 von Wittig.

Gasthof zum Stern.

2. Pfingstfeiertag 8 Uhr abends
großer Unterhaltungs-Abend.

Verklärte Kapelle des Ers.-Blon.-Bat. 22.
 Als **Herr C. Böhner** in seinem
 Saal: **Schlager-Repertoire.**
 Eintrittspreise wie üblich.
 Ergebnis ladet ein **G. Otto.**

„Hotel zum Stern“, Riesa.

Dienstag, den 21. Mai 1918 (3. Pfingstfeiertag)
 Gastspiel der Dresdner Operetten- und Novitäten-Gesellschaft,
 Direktion: **Rehold-Wahlburg.**

„Der fidele Bauer.“

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten
 von **Victor von und Leo Fall.**
 Preise der Plätze im Vorverkauf von G. Wittig und H.
 Abendroth: Sperrl. 2.25 M., 1. Bl. 1.50 M., 2. Bl. 1.— M.
 Galerie 60 Pf. Abendkasse: Sperrl. 2.50 M., 1. Bl. 1.75 M.,
 2. Bl. 1.20 M., Galerie 75 Pf. Militär, nur Abendkasse:
 Sperrl. 2.— M., 1. Bl. 1.20 M., 2. Bl. 80 Pf., Galerie 50 Pf.
 Anfang 8 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.
 Nachm. 4 Uhr große Kinder-Vorstellung.
Ein Märchen aus 1001 Nacht.
 Märchenlustspiel in 3 Akten von **Görner.**
 Preise der Plätze zum Nachmittags: 75, 50, 30 und 20 Pf.
 Zu recht zahlreichen Besuch wird höflich eingeladen.
 Hochachtungsvoll die **Direktion.**

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Zielfeld: 17.—20. Mai.
 Zum Pfingstfest ein zeitgemäßes Glanzprogramm.
Joe Deeb in seinem Abenteuer

Sein bester Freund.

Ein neuartiges, humoristisches Detektivspiel in 4 Akten.
 Hauptrolle **Max Landa**, als unübertrefflicher **Joe Deeb**,
 das Kriminal-Genie.

„Nottrauung.“

Anna-Wüller-Linke, die Königin des Humors,
 in dem tollen Filmschwank:
„Nottrauung.“
 Unser Pfingstspielplan bietet ein hervorragendes Vergnügen.
 Die **Besitzerin: Anna Jach.**

Waldschlößchen Röderau.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
«Bunte Abende.»

Anfang nachm. 4 und abends 1/8 Uhr.
 Erstklassige Humoristen und Komiker, sowie urkomische
 Gesamtspiele. Reichhaltiger stets abwechselnder Spielplan.
 Ergebnis ladet ein **M. Jentsch.**

Berners Weinstuben, Lichtensee

Angenehmer Ausflugsort
 Vorzügliche Küche, reichhaltige Aus-
 wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

Landkrankenkasse zu Gröba.

Kassenstunden vom 15. April l. J. ab: An jedem Werk-
 tag von vorm. 8 Uhr bis mittags 1 Uhr.
 An Sonntagen sowie gefehl. Feiertagen bleibt die
 Hauptkassa in Gröba geschlossen.
 Der Vorstand: **Bennewitz, Dorf.**

Conditorei und Café Wolf

Fausitzer Straße 11
 Ladet das geehrte Publikum für das Pfingstfest
 zu einem Besuch seines schönen, schattigen
 Gartens freundlich ein.
Emma vert. Wolf, Gefronsd.

Schmidts Wein-Stuben Nüchpritz

Inhaber **Louis Schmidt.**
Herrlicher Gartenaufenthalt.
 Das Eingangstor an der Elbe ist nur
 Sonntags bei Ankunft der Dampf-
 schiffe von Riesa geöffnet.

Rosengarten Diesbar. Militärkonzert

1. Pfingstfeiertag
 Konzertschiff ab Riesa 1/2 nachm. (Schubert).

Gasthof Mergendorf

empfehlen zu den Feiertagen seine Lokale
 und Lindengarten zur febl. Benutzung.
 Der Zeit entsprechende gute Speisen und Getränke.
 Ergebnis ladet ein **Paul Röber.**

Lamm's Restaurant und Fleischerei, Röderau.

empfehlen seine freundlichen Lokali-
 täten und seinen schönen schattigen
 Garten. — Angenehmer Familien-
 verkehr. — Gutgeflachte Biere.
 Ergebnis **M. Baum.**

Fussball- Wettkampf.

1. Pfingstfeiertag um 4 Uhr auf dem Plage am Stadtpark:
 „Zweiervereiniguna II“, Riesa, gegen
 „Sportgemeinschaft I Sedm.“, Leipzig.
2. Pfingstfeiertag um 4 Uhr auf dem Plage am Stadtpark:
 „Zweiervereiniguna I“, Riesa, gegen
 „Zweiervereiniguna I“, Dresden.

Kriegskreditbank für das Königreich Sachsen

Aktiengesellschaft
Dresden-A., Altmarkt 15
 Fernsprecher 14 995
 Gegründet im September 1914 unter Mit-
 teiligung des Sächsischen Staates sowie zahl-
 reicher sächsischer Stadt- und Landgemeinden

Zweck: Die Befriedigung des
 im Königreich Sachsen infolge
 des gegenwärtigen Krieges in
Handel, Industrie, Gewerbe

hervortretenden besonderen
 Kreditbedürfnisses, soweit es
 nicht durch die reichsgesetz-
 lichen Darlehns-Kassen oder
 anderweit gedeckt werden kann

Auf Wunsch werden kostenlos Vordrucke für Kredit-
 anträge zugesandt von der Bankstelle in Dresden
 oder von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
 Filiale Riesa, Riesa.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen, bei Nachschlagen
 schnellst zur Stelle. **Bean. Transport.**
 Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
 Telefon Riesa Nr. 685.

Rirschenverpachtung.

Die Rirschenung des Rittergutes Stöfzig b. Stauchitz
 soll verpachtet werden. Angebote in geschlossenem Umschlag
 sind bis 23. Mai abends einzureichen. Nachtbedingungen
 liegen aus. **Kopp.**